

1. Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 241, Sonnabend den 29. August 1891.

A. F. 30.

Kollekte von H. von Rindowström.

Kollekte von H. von Rindowström.

„Du kannst mir also wirklich nicht helfen?“
„Wahrscheinlich beim besten Willen nicht, lieber Junge.“
Dergleichen war die Antwort häufig, und das Stundengeld läuft nicht so pünktlich ein, wie es zu wünschen wäre.

„Du solltest in dieser Beziehung die Fägel ein wenig strenger anziehen.“

„Ich mag nicht drängen. Viele von meinen Schülern sind außerhalb durchsicht nicht in glänzenden Verhältnissen, ich würde es nicht über's Herz bringen, sie wegen des Besorgens zu mahnen. Ich behaupte aufrichtig, lieber Paul.“

„Es ist zum Verzweifeln!“

Der junge Mann, der während der letzten Minuten mit großen Schritten das Zimmer durchmaß, hat, wie sich an einem der nachlässigen Redakteure, welche konstantisch den Mittelteil umfassen, und flüßt den kahlen, schon geschmittenen Kopf, der auf breiten Schultern und eher ebennmäßig gewachsenen Brust ruht, in die Hand. Der Andere, der am Fenster mit dem Abhören von Noten beschäftigt gewesen, erhebt sich jetzt und tritt zu dem rathlos Dastehenden hin.

„Stehst du denn wirklich so still, Paul? Deine Verhältnisse waren doch noch vor ein paar Wochen ganz geordnet.“

„Dass Deiner Freigebigkeit, ja, mein guter alter Emil. Du bist wirklich der beste Bruder, den es in der Welt gibt, und ich bin der unwürdigste Keul unter der Sonne, indem ich Deine Güte noch immer annehme. Aber selbst Du, von Klein auf bist Du mich so davon gewöhnt, daß ich sie meistens, ohne nachzudenken, wie etwas Selbstverständliches annehme.“

„Unfinn! Dummeheiten!“

Trotz der im rauben Ton hervorgebrachten Proteste weichen die beiden Brüder dennoch einen Blick herabsehend die mit einander, der in den Augen des Älteren eine Demüthigung von väterlicher Sorge hat.

„Ich nehme mir auch oft genug vor, den nun an ganz eigenen Hoffnungen zu leben“, flüstert der Jüngere fort. „Aber die Verhältnisse eines neugeborenen ungeliebten Privatdozenten sind nicht gerade sehr besüßend, und Gelegenheiten zu Aufträgen findet sich aller Orten und Enden. Ich kann mich nicht von Allen ausschließen, man ist man einmal jung und mag nicht immer Reue sagen, wenn die Gelegenheiten vor die Füße kommen, Vieles oder Jenen zu übernehmen.“

„Was hat denn das für einen Zweck, wenn Du nicht mehr noch zu viel für meine Bedürfnisse“, flüstert der Ältere fort. „Nicht zahlen, müßte mir die kleine Schuld zahlen lassen. Immerhin! Nicht einmal lumpige 20 Mark zahlen zu können! Die ganze Philosophie der alten und neuen Schule ist nicht im Grunde, mir über das Bemühen hinweg zu helfen, daß diese Existenz, wie wir sie führen, ein Fundament ist.“

„Und doch haben wir oft sehr glückliche Stunden mit einander verbracht.“

„Es liegt kein Vorwurf in den Worten, nur das einfache Festhalten einer Thatfache, aber dem Anderen regt sich das Bewußtsein, und die schlaue Tochter des Bruders, die auf seiner Schulter ruht, mit höchstem Druck in die feine Nase, ruft er rasch: „Vergleib! Der angeblichste Kerker macht mich ungeduldig. Wir haben in der That schon manche gute Stunden mit einander verbracht.“

„Weißt Du noch, wie Du vom Laptop wieder hergestellt warst und mir die Pausen und Wiener Würstel ein kleines Freudenstück mit den Freunden feierten?“

„Dass mir beinahe einen Wüchling eintrug, ja.“

„Und wie Du Dein erstes Examen glänzend bestanden hast?“

„Ich erinner mich noch sehr gut des Tages, an dem Dein erstes Examen von Professor Dr. Schmidt acceptiert und nach unserer Ansicht glänzend benotirt wurde. Wie wieder habe ich Dich so aus dem Häuschen vor Glück gesehen, und ich war es mit Dir.“

„Siehst Du, es werden auch schon wieder solche Stunden kommen.“

„Paul lacht. An Deiner unerschütterlichen Hoffnungsvolligkeit scheitern meine dunkelsten Stimmungen.“ — Dann zieht er die Uhr aus der Tasche und streicht liebevoll darüber hin. „Magst Du mich nicht auch mal Deine Bestimmung ein wenig, den oft gemachten Weg nach dem Leibeswohl aufs Neue anzutreten. Ich treue mich ungerne von Dir.“

„Zum Glück wohnt in der Perspective stets ein freudiges Wiedersehen“, scherzt der Ältere, indem er sich anschaut, seine beiden unterbrochene Beschäftigung wieder aufzunehmen. „Ich denke, unser Schicksal wird bald wieder fest sein.“

„Eine kurze Zeit hindurch befindet in Zimmer Schreien. Es ist ein mit starker Anhänglichkeit ergriffener Gemüth. Der dem Gähnenbüreau ein altemähriger Verfall mit grünemollem Zeug, ein ein solches Sopha an der Mittelwand, deren Risse durch billige Bandstrücker und Familienphotographien künstlich bedekt sind. Ein Pianino, das überhaupt am Fenster und der runde Mittelteil, auf welchen angeblich Zeitungen und Notenblätter unterliegen, verwickelbaren stellt einem Schrank die Einrichtung. Durch die offene Thür sieht man im winzigen Nebenzimmer zwei Betten, Tisch- und Stuhlset. Wieder dast dort kein bestes Willen nicht klar gefasst. Ein dunkler, enger Stürz begrenzt das kleine Reich, vor dessen Thür ein erdbeerer Porzellanstück den Ankömmlingen in Reue zeigt, daß hier der Glanzvollste Emil Partner wohnt, darunter ist eine leichtfertige kleine Wollentaste angeheftet, die den Namen Dr. Paul Partner zeigt.“

„Freude, welche die beiden Brüder zusammen sehen, halten sie niemals für verdammt. Der um mehr als ein Decennium Ältere ist von fünfzigjähriger Statur, blond, mit unzähligen Flügen und stillen grauen Augen. Er schließt, in Folge eines angeborenen Fehlers, ein wenig den linken Fuß, was seinen Bewegungen etwas Wackel gibt. Niemals wendet ein Wachen auf der Straße den Kopf nach ihm, und doch besigt er einen unvergleichlichen Schatz von Herzensgüte, dessen häuslicher Kapsel sein Bruder ist, sein von ihm verpöbelter, von Klein auf bewandertes Bruder. Es gab freilich einst noch ein großes Wesen, an welchem es als Knabe mit leidenschaftlicher Liebe hing, seine Mutter, die Einzige, die ihn ganz verstand, die ihm vorerzählte, was er an sie verstreute. Die Geburt des kleinen Nachzüglers kostete ihr das Leben. Die erste Tagesüberführung des Kleinen war die, dem Bruder das Verbleib auf der Welt zu nehmen, und als das Kind heranwuchs, als die Brüder durch den Tod des Vaters allein auf einander angewiesen waren, da schien es wie etwas Selbstverständliches, daß Emil wiederum der Gebende, Opferwillige, Paul der Nehmende, allerdings dankbar Nehmende blieb. Der Ältere verlebte als glücklicher Gläubiger ein schönes Glück, und hätte wohl daran denken können, eine eigene Unabhängigkeit zu gewinnen, wenn nicht eben die Wägen alle so freundlich läßt ihm gegenüber geliebten wären, daß er in seiner Schüchternheit vor den Blick gefunden haben würde, sich einer oder der anderen zu widmen, und wenn nicht Paul gerade subit hätte und dadurch länger auf die Unterstützung

des Bruders angewiesen blieb, als wenn er einen untergeordneten Beruf ergreifen haben würde, der ihn frühzeitig zu Amt und Brod gebracht hätte.

„Wie leicht verpöbelte Emil doch hier und da heilige Dergleichen im Verkehr mit seinen Schülern, unter denen sich reizende Mädchen befanden, neuerdings sogar noch hatte Paul in einem gewissen Maß des Schwärmischen gewisse Wälder entdekt, auf denen sich geschriebene Verse in Emil's Handchrift befanden, welche mit einer Leidenschaftlichkeit, die man dem stillen Mann kaum zutrauen haben würde, von blauen Haaren und nachtrauer Augen sangen, und wenn er im Zimmerhücheln am Pianino saß und seinen musikalischen Phantasien freien Lauf ließ, sang es in lechter Zeit ganz eigenartig unter seinen Händen, sämmtlicher und zugleich süßer, schmerzlicher als sonst. Aber da er den Jüngeren nicht zu seinem Vertrauen machte, ging auch dieser wieder über seine Entscheidung hinweg, und es bestand somit zum ersten Mal zwischen den Brüdern etwas Unausgesprochenes, Trennendes, das Beide empfanden, ohne das richtige Wort zu finden, das eine vertrauliche Verständigung des Älteren angebahnt hätte.“

Im Grunde kann Paul das nicht begreifen, ihm, dem guten Jungen, ist das Herz stets auf der Jagde, er wacht nie ein Hehl daraus, wenn er verliebt ist. In diesen Augenblicken jedoch ist seine Seele jedenfalls weit davon entfernt, er wühlt mit den Händen in dem kurzen dunkeln Haar und überfließt mechanisch, ohne mit seinem Gedanken bei der Sache zu sein, den Interzessellen des Tageslichts, das zufällig aufschlägt vor ihm liegt. Eine Annonce in betagenden Buchstaben fließt unwillkürlich seine Aufmerksamkeit.

„Königstücker Markt Demjenigen, der über den Aufenthalt von Elisabeth Bergersch Kaufmann zu geben vermag“, ruft er mit argzweifelnden Augen. „Wie gern würde ich diese Elisabeth finden. Es hat sicher schon Mäander durch solche Annoncen sein Glück gemacht, aber ich habe ja immer noch — hier“, flüstert er nach kurzer Pause fort und schließt mit der Hand auf das Blatt. „Der wird für ein junges, sehr vermögendes, alleinlebendes Mädchen von guter Familie ein passender Lebensgefährte durch die Vermählung gesucht. Beantworte in sicherer Stellung werden bevorzugt. Gefällige Offerten unter N. 2. 30 in der Expedition dieser Zeitung erbeten. — Wie wäre es, Emil, wenn ich mich offerierte? Ich bin zwar kein Beamter und noch weniger in sicherer Stellung, aber es ist kein Grund vorhanden, weshalb die Vermählung an mir nicht geschehen sollten.“

„Ach, Du bist nicht recht geistreich.“

„Nein, nein, es ist mir völlig Ernst. Ich fühle das Zeug zum gebiegenen Gemanen in mir; und bedeute doch, Du wüßtest mich mit einem Schloß.“

„Sei keinen Feil, Paul. Du darfst die Fassen wirklich nicht zu weit treiben.“

„Nun, es verpflichtet mich doch für's Erste zu nichts. Meine Offerte stellt unter anderer Angabe, und ich sehr vorant, daß die Vermählung einmündig genug ist, das verführerische Kerker meines Vaters nicht weiter in Betracht zu ziehen.“

Die Brüder parlamentiren noch eine Weile hin und her, dann trägt der Jüngere die gedächtnis laudend den Sieg davon und legt sich, angezogen durch den Witzreiz, sofort an den Schreibtisch, um in schmerzlichen Worten und blumenschönen Redewendungen die Offerte unter N. 2. 30 zu beantworten.

„Sollte die Dame Reizung zu diesem nachhersten Seelenbude fühlen, so erbitte ich eine eventuelle Unterbreitung meines Schreibens unter der Chiffre N. 100. Hauptpostlageramt“, schließt er, nachdem er sein Nachwort dem topfschüttelnden Emil laut vorgelesen hat, und greift dann zum Hut, um den Brief eigenhändig in den Kasten zu legen.“

„Während der drei nächsten Tage geräth der kleine Zwischenfall, der von beiden Brüdern scheinbar behandelt worden ist, in Vergessenheit. Am vorletzten jedoch erinnert Paul sich desselben wieder, und springt gegen Abend eifrig nach dem Postschloß hin, um bald darauf mit entsetztem Gesicht wieder zu kommen.“

„Es war nichts da.“

„Ja, hast Du denn im Ernst eine Antwort auf Deinen Brief erhalten?“

„Aber natürlich. Ich glaube, meine Art zu schreiben würde der jungen Dame mächtig imponirt haben, ihre Phantasie so zu fagen gelangen nehmen.“

„Ich muß Dir gestehen, daß es mich gegen das Mädchen eingenommen haben würde, wenn es auf Dein Anerbieten reflectirt hätte, wenn die Annonce nicht überhaupt ein Schmeiße gewesen ist.“

„Guter Emil, siehst Du denn nicht, daß es sich um eine Mythencreazion von beiden Seiten handelt? Als solche war mein Brief gar nicht abet, und deshalb wunderst es mich, daß keine Antwort erfolgt ist. Ich werde noch einmal nachfragen. Die Frau war vielleicht zu feig.“

„Paul läßt sich die Wäbe nicht verdrängen, zu verdringenden Wälen auf die Post zu geben, endlich kommt er triumphierend beim und schwenkt sich in der Thür einen Brief in der Hand.“

„In der That eine Antwort?“ sagt Emil, der ziemlich abgelenkt von angegriffener Tagesarbeit im Sorgenstuhle am Fenster sitzt.“

„Ja, Sie ist zwar ein wenig lateinisch, aber nicht mißzuverstehen.“

„Sag doch hinein.“

„Wieder Sie sich freundlichst am 5. Mai, Nachmittags 3 Uhr, Vestingstraße Nr. 57 zu näherer Bezeichnung einfänden. Achtungsvoll Adolph Venzberg.“ — Was sagt Du dazu?“

„Ich meine, daß der Scherz zu weit getrieben wird.“

„Du läßt die Sache noch immer für Scherz?“

„Gewiß. Du selbst meinst doch lebhaft.“

„Ja, ja, aber was ich damals sagte, ist heute nicht mehr gültig. Ich bin jetzt der Meinung, daß dieses ein ernstgemeintes Anerbieten ist.“

„Das Du beffentlich nicht zu berathseligen gehst.“

„Paul ist nachdunkelt geworden. „Wie leicht doch“, versetzt er. „Wie leicht mir der Zufall hier ein Glück in den Schoß, das nicht ohne Weiteres von der Hand zu weichen ist. Ich bränte mich ja nicht gleich zu binden, aber einen anderen Einbild in die Verhältnisse, die mit De entgegen getragen werden, möchte ich doch thun.“ — Was sehen, — wir haben heute den 4. Mai. Der morgende Nachmittag also wird Ereignißtag für mich werden.“ (Schluß folgt.)

Die astronomischen Ereignisse im September 1891.

Die Sonne tritt am 23. Samstag 8 Uhr 59 Min. (mittlere Zeit) in das Zeichen der Waage. Dieser Monat beginnt den Anfang des Herbstes.

Nachfolgende Tabelle enthält für verschiedene Tage des Monats den Aufgang (A.), Durchgang durch die Mittagslinie (M.) und Untergang (U.) der Sonne für Leipzig. Unter Z. ist die Tageslänge in Stunden und Minuten, unter P. ist der betreffende Mittag für Leipzig gegeben und durch die Refraction verbesserte Höhe der Sonne über dem Göttinger des Horizontes in Grad und Minuten verzeichnet. Im vierten Spalte für einen anderen Ort zu bestimmen, bei man den Unterschied der geographischen Breite dieses Orts und Leipzig zu addiren oder zu subtrahiren, je nachdem der Ort südlich oder nördlich von Leipzig liegt. Im Anhang ist Z. die Höhe der Sonne am 21. Sept. Mittags 10° 25', — 10° 44', — 40° 1/2, weil die geographische Breite von Ransberg 50° 30', von Leipzig aber 51° 30' beträgt.

Sept. 1.	6.	11.	16.	21.	26.	30.
H. 5 13	5 21	5 29	5 37	5 45	5 53	6 00
M. 11 49	11 58	11 56	11 54	11 53	11 51	11 50
U. 6 46	6 34	6 25	6 14	6 0	5 48	5 39
Z. 13 33	13 13	12 54	12 34	12 15	11 55	11 40
P. 10° 25'	10° 25'	10° 25'	10° 25'	10° 25'	10° 25'	10° 25'

Die nur die wahre Zeit angegebene Sonnenhöhe zeigt 12 Uhr 0 Min., wenn unter. Die mittlere Zeit zwischen Mitternacht und 1. 11 Uhr 59.9 Min., am 30. 11 Uhr 59.9 Min. zeigen (i. vorstehende Tabelle).

Die Entfernung der Sonne beträgt am 1. (Mittags) 20 214 000, am 16. 20 135 000, am 30. 20 057 000 geogr. Meilen. Der scheinbare Durchmesser der Sonne beträgt am 1. 31,760, am 16. 31,888, am 30. 32,000 Bogensekunden.

Das größte Maximum der Sonnenflecken ist zwar erst 1893 (über 1887) zu erwarten, aber schon jetzt sieht man über und auch schon mit bloßem Auge (mit dunkeln Gläsern) zahlreiche und größere Flecken dieser Art.

Die astronomische Dämmerung (das Hellwerden des Himmels (Zinnobis) beginnt des Morgens am 1. 3 Uhr 7 Min., am 16. 3 Uhr 40 Min., am 30. 4 Uhr 6 Min., und endet des Abends (beginnt der vollkommenen Dunkelheit des Himmels (Zinnobis) am 1. 8 Uhr 51 Min., am 16. 8 Uhr 9 Min., am 30. 7 Uhr 30 Min.

Die bürgerliche Dämmerung (Kastallen des Lichts in freigelegten Schatten) beginnt des Morgens am 1. 4 Uhr 34 Min., am 16. 5 Uhr 0 Min., am 30. 5 Uhr 12 Min., und endet des Abends (beginnt des Lichts) am 1. 7 Uhr 24 Min., am 16. 6 Uhr 49 Min., am 30. 6 Uhr 16 Min.

Neumond des 3. früh 9 Uhr 6 Min., Erster Viertel den 11. Mittags 11 Uhr 57 Min., Vollmond den 18. früh 5 Uhr 53 Min., Letztes Viertel den 24. Mittags 11 Uhr 57 Min.

Nachfolgende Tabelle enthält den Auf- und Untergang des Mondes:

1.	10.	20.	30.
Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
1. 1. 2 34	8. 8 21	17. 3 57	24. 9 18
2. 3 45	9. 8 40	18. 5 28	25. 10 11
3. 4 56	10. 9 5	19. 6 42	26. 11 14
4. 6 4	11. 9 40	18. 6 42	27. 12 25
5. 7 12	12. 10 29	19. 7 0	28. 12 25
6. 7 38	13. 11 35	20. 7 18	29. 1 36
7. 8 1	14. 12 56	21. 8 3	30. 2 45
8. 8 16	15. 2 25	22. 8 56	

Der Mond ist am 9. Abends 9 Uhr in der größten Entfernung (54 787 geogr. Meilen) mit einem Durchmesser von 3444 Bogensekunden, am 18. Abends 8 Uhr in der kleinste Entfernung (48 081 geogr. Meilen) mit einem Durchmesser von 3155 Bogensekunden; am 6. Abends im Perigäum, 13. früh in Apogäum, 19. früh im Äquator, 25. in nördlicher Abweichung.

Von Rande bedeckt sich am 17. früh 2 Uhr 41 Min. bis 3 Uhr 35 Min. der Stern „Tan gr“ in Wasserwaage (von 4. Beob.).

In der Nähe des Mondes befindet sich am 2. Abends 9 Uhr Venus, 3. Abends 12 Uhr Saturn, 6. Abends Spica, 7. Stern. Mars, 8. Abends. Wägen in der Waage, 10. Saturn, Mars, 13. früh Spica im Stier, 17. früh 7 Uhr Jupiter, 22. Mittags das Sternbild Orion, 23. früh Mitternacht, 26. Stern. Waage und Procyon, 29. Mittags Regulus, 30. Abends 12 Uhr Mars.

Merkur ist Ende des Monats als Morgensterne zu sehen, denn er ist am 28. in der größten Abweichung (16°) über den Äquator der Sonne. In dieser Zeit befindet er sich in südlicheren Theile des Himmels. Sein Aufgang erfolgt am 21. 4 Uhr 37 Min., 24. 4 Uhr 21 Min., 27. 4 Uhr 13 Min., 30. 4 Uhr 10 Min. Sein Untergang erfolgt am 21. 10 25 000 000, am 30. 20 012 000 000 geogr. Meilen entfernt.

Venus tritt am 18. mit der Sonne zusammen und ist daher in diesem Monat unsichtbar. Ihre Entfernung beträgt am 18. 34 000 000 geogr. Meilen. Sie wird zwar von Merkur, ist aber erst nächstes Monat sichtbar.

Mars ist nur scheinbar vor Sonnenaufgang am 21. (Mittags) aufzuwachen. Sein Aufgang erfolgt am 1. 4 Uhr 30 Min., am 30. 4 Uhr 1 Min. früh. Von der Erde ist er am 1. 52 938 000, am 30. 61 000 000 geogr. Meilen entfernt.

Jupiter, jetzt der hellste Stern des nördlichen Himmels, fällt logarithmisch bei zunehmender Annäherung zum Äquator, fällt am 6. Abends 11 Uhr früh er mit der Sonne zusammen, Mitternacht in Süd, und ist daher die ganze Nacht sichtbar. Er befindet sich nahe bei Komaba in Wasserwaage. Seine Entfernung beträgt am 1. 79 630 000, am 30. 81 300 000 geogr. Meilen.

Mercur tritt des 2. Jupitermondes am den Schatten des Jupiter (über der Jovianen) am 7. Abends 11 Uhr 31 Min., 9. Abends 6 Uhr 19 Min., 15. früh 1 Uhr 28 Min., 16. Abends 7 Uhr 57 Min., 22. früh 3 Uhr 24 Min., 23. Abends 9 Uhr 02 Min., 30. Abends 11 Uhr 47 Min.

Mercur tritt des 3. Jupitermondes am 7. früh 4 Uhr 53 Min., 10. Abends 6 Uhr 10 Min., 17. Abends 8 Uhr 45 Min., 24. Abends 11 Uhr 21 Min.

Mercur tritt des 4. Jupitermondes am 12. früh 2 Uhr 39 Min., bis 6 Uhr 29 Min., am 28. Abends 8 Uhr 57 Min., bis 12 Uhr 38 Min.

Saturn tritt am 13. mit der Sonne zusammen und ist daher in diesem Monat unsichtbar. Seine Entfernung beträgt am diesen Tage 208 700 000 geogr. Meilen. — In der Nacht vom 23. zum 24. befindet sich die Erde in der Ebene seines Ringes. Von da an nimmt die Breite der uns sichtbaren Ring-Wälder wieder nach und nach zu.

Kometen befindet sich zwischen Spica und Koppe Jangraou. Am 10. ist er 288 730 000 geogr. Meilen entfernt.

Der Stand der vorzüglichsten Fixsterne ist am 1. Sept. 10 Uhr Abends, 10. Sept. 9 Uhr, 30. Sept. 8 Uhr Abends der folgende: Hell genau im Sternbild Waage, mehr westlich von ihm liegen, in Nord genau hoch der Pleiaden, zwischen γ und κ im Sternbild der großen Wägen, rechts von μ des Sternbildes, in NNW der große Wägen, in W weit unten Wägen, in SW genau hoch Pleiaden, unterhalb derselben Antares, in SW genau hoch Rigel und am Horizont der Schärpe, in S tief unten der Sternbild, in SSW der Pleiaden (mit Jupiter, 1. ed.) in O ziemlich hoch Antares, die 5 Pleiaden wie ein W gefolgt, unterhalb derselben Antares, unterhalb dieser der Wägen, in O am Horizont der Wägen, oberhalb derselben der Pleiaden (großer Stern). Jovialis 80 und 880 in Jovianen aufzugehen. Der Orion ist 2 Uhr früh vollständig ausgegangen (wie unten in 080).

Der veränderliche Stern Wägen oder Beta im Wägen — (die 1. Stufe im Sternbild Jovianen), welcher 2 Tage 11^h, Stunden ununterbrochen 2. Größe bleibt, dann in 4^h, Stunden bis zur 4. Größe herabsinkt, die er gegen 2 Stunden bleibt, hernach ebenso rasch wieder 2. Größe wird, befindet sich in seinen kleinsten Abstände am 3. Abends 7^h, Uhr, 15. früh 6^h, Uhr, 18. früh 5^h, Uhr, 21. früh 4^h, Uhr, 23. Abends vor 9 Uhr, 26. Abends 8^h, Uhr.

Rechnung ist der Pleiaden 1° 16' 1/2 vom Wägen entfernt und heißt daher nur scheinbar des Tages genau in der Richtung nach Nord, das eine Wägen 1° 1/2 über dem Wägen, das andere Wägen 1° 1/2 unterhalb derselben. Von der Richtung und mit welchen die Jovianen genau zu bestimmen, ist mittels der Kenntnis der Zeit möglich, in welcher der Pleiaden in derselben eintritt. Man findet sie aus nachstehender Tabelle.

Sept.	Uhr	Oberhalb des Wägen.	Unterhalb des Wägen.
1.	2 39	45	12 37
6.	2 20	7	2 18
11.	2 0	31	1 28
16.	1 40	54	1 38
21.	1 21	16	1 19
26.	1 1	39	1 29
30.	12 45	57	12 43

Nachfolgende Tabelle enthält den Zeitpunkt, zu welchem die bemerkenswerthen Sterne durch die Mittagslinie gehen und welchen Theil derselben vorher, welcher zwischen dem in der Höhe des Horizontes befindlichen Wägen und dem Südende des Horizonts ist befindet. Die dritte Spalte enthält die Größe der Sterne.

Sept.	Uhr	Größe
1.	2 39	45
6.	2 20	7
11.	2 0	31
16.	1 40	54
21.	1 21	16
26.	1 1	39
30.	12 45	57

Sternbild	Größe	1. Sept.	16. Sept.	30. Sept.
Antares	1	12 12.8	11 9.4	10 14.5
Betelgeuse	2	12 19.1	11 16.2	10 21.2
Rigel	2	12 19.9	11 17.0	10 21.9
Saturn	2	1 25.2	12 25.2	11 25.3
Beta	3	1 26.5	12 25.5	11 30.1
Gamma	3	1 26.5	12 25.5	11 30.1
Delta	3	1 26.5	12 25.5	11 30.1
Epsilon	3	1 26.5	12 25.5	11 30.1
Zeta	3	1 26.5	12 25.5	11 30.1
Eta	3	1 26.5	12 25.5	11 30.1
Theta	3	1 26.5	12 25.5	11 30.1
Iota	3	1 26.5	12 25.5	11 30.1
Kappa	3	1 26.5	12 25.5	11 30.1
Lambda	3	1 26.5	12 25.5	11 30.1
Mu	3	1 26.5	12 25.5	11 30.1
Nu	3	1 26.5	12 25.5	11 30.1
Xi	3	1 26.5	12 25.5	11 30.1
Omicron	3	1 26.5	12 25.5	11 30.1
Psi	3	1 26.5	12 25.5	11 30.1
Omega	3	1 26.5	12 25.5	11 30.1

Die folgende Tabelle enthält die untere Culmination, d. h. die Zeit, zu welcher die am nördlichen Himmel befindlichen Sterne des Theils der Mittagslinie passiren, der größten dem Wägen und dem Nordende des Horizontes liegt.

Sternbild	Größe	1. Sept.	16. Sept.	30. Sept.
Wägen	1	12 17.6	11 14.7	10 19.7
Zinnobis	2	12 30.5	12 30.5	11 32.5
Spica	2	1 3.4	2 4.5	1 9.4
Beta	3	4 11.0	3 12.1	2 17.0
Gamma	3	7 13.6	6 14.6	5 19.6
Delta	3	9 28.3		